

Die Fläche zeichnet sich durch ein Mosaik feuchter und trockener Standorte mit den an



die entsprechenden Bedingungen angepassten Pflanzengesellschaften aus. Auffallende Grä-

ser sind das Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) und das Rohrglanzgras (*Typhoides arundinacea*). Unter den Blütenpflanzen bildet die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) größere Bestände. Im Sommer sind viele Schmetterlinge und andere Insekten an ihren Blüten



zu beobachten. Im Winter sind die Samen besonders bei Vögeln wie dem Distelfink beliebt. Weitere Pflanzen auf der Fläche sind z.B. der Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), die Kratzbeere (*Rubus caesius*) und die Schwertlilie (*Iris pseudacorus*).

Das Areal bietet so trotz seiner geringen Größe vor allem einer breiten Palette von Insekten (Käfer, Schwebfliegen, Kleinschmetterlinge, Wanzen, Zikaden usw.) und anderen wirbellosen Tieren

(Spinnen, Schnecken usw.) einen idealen Lebensraum. Davon profitieren z.B. die Vögel. Zu den



Brutvögeln gehören die Dorngrasmücke, die Goldammer, die Heckenbraunelle und der Sumpfrohrsänger.

Während der Wintermonate lassen sich z.B. Stieglitze, Erlen- und Birkenzeisige bei der Nahrungssuche an den Erlenzapfen beobachten. Die Beeren der Sträucher sind besonders bei Singdrossel und der Rotdrossel beliebt. Zu den Zugzeiten im Frühjahr und Herbst treten vereinzelt Braunkehlchen, Neuntöter und im Randbereich der Steinschmätzer auf. Mit viel Glück kann im Winter auch der Raubwürger gesehen werden.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.

Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardegsen)

Bahnhofstr. 31, 37181 Hardegsen

Tel. 05505 760 oder 05505 3055

Fax 05505 3054

www.oeko-institut-hardegsen.de

burg@oeko-institut-hardegsen.de



Gefördert aus Erträgen von

Gelenkte Sukzession - Northeim I



Die ca. 3000 m² große Fläche liegt im weiten Flusstal der Leine in etwa 150 Meter Entfernung zum Fließgewässer. Bei dem Areal handelt es sich um den Restbereich einer ehemaligen Flutrinne der Leine. Bei starkem Hochwasser des Flusses



wird die Fläche auch heute noch überschwemmt. Das Flurstück ist von intensiv bewirtschaftetem Ackerland umgeben. In ca. 1 Kilometer Entfernung in nordöstlicher Richtung beginnt ein Gewerbegebiet der Stadt Northeim.

Seit der Übernahme der Fläche durch das Institut für allgemeine und angewandte Ökologie vor ca. 15 Jahren erfolgt ein immer wiederkehrender Wechsel zwischen dem Zulassen der Sukzession (Abfolge natürlicher Entwicklungsphasen) und eingreifenden Maßnahmen. Die dem Ziel, den halboffenen Charakter der Fläche zu erhalten, zuwiderlaufenden Entwicklungsprozesse werden verlangsamt bzw. gestoppt. Als Kriterium für das Vorgehen auf der Fläche gilt stets die Erhöhung der strukturellen Vielfalt und des Artenreichtums.

Die Fläche gliedert sich in drei Bereiche:

- ◆ Sukzessionsbereich mit einzelnen Gehölzen (vor allem Weißdorn, Salweide und Wildrose)
- ◆ Streuobstbestand aus Kirsch- und Apfelbäumen
- ◆ Baum- Strauchhecke als östliche Begrenzung



Blüten, Blätter und Stängel der Stauden auf den offenen Flächenteilen dienen einer Vielzahl von Insekten und deren Larven als Lebensraum. So ist es zum Beispiel für viele im Inneren der Pflanzen lebende Insekten (Phytophagen) von entscheidender Bedeutung, dass zu unterschiedlichen Jahreszeiten genügend geeignete Habitate für die Larvalentwicklung und die Überwinterung

vorhanden sind (z.B. Pflanzenteile, wie kopfige Blütenstände, Samenkapseln, hohle Stängel oder lappige Blätter). Daher wird bei der Pflege der Fläche stets darauf geachtet, dass die auf ihr vorkommenden Tiere auch während der Herbst- und Wintermonate ausreichend geeignete Strukturelemente vorfinden, die sie zum Überleben benötigen. Geeignete Pflanzenteile fehlen meistens zu dieser Jahreszeit in der umgebenden Feldmark, da die Wegränder und Säume hier in der Regel gemäht wurden.

Der Obstbaumbestand besitzt trotz seiner geringen Größe einen hohen ökologischen Wert. Er ist Lebensraum für unzählige wirbellose Tiere. Vögel finden hier reichlich Insekten zur eigenen Ernährung



und zur Aufzucht ihrer Jungen. Im Winter ist das an den Bäumen verbliebene Obst für einige Vogelarten (z.B. die Wacholderdrossel) eine wertvolle Nahrungsquelle.

Entlang der östlichen Flächengrenze ist nach Initialpflanzungen mit einheimischen Bäumen und Sträuchern eine Hecke entstanden. Diese stellt heute ein wertvolles Strukturelement in der umgebenden ausgeräumten Agrarlandschaft dar. In ihr finden viele Vogelarten einen sicheren Brutplatz. Eine Ausbreitung der Heckengehölze auf die übrige Fläche als natürlicher Prozess muss allerdings regelmäßig unterbunden werden, um einer vollständigen Verbuschung entgegenzuwirken. Als Artenschutzmaßnahme wurden für höhlenbrütende Vogelarten an einigen Bäumen Nistkästen aufgehängt.